

Rothland, Martin

Berufswahl Grundschullehrer*in – kindorientiert, nicht fachinteressiert?

Variablen- und personenzentrierte Forschungsbefunde zu einer vorgeblich grundschulspezifischen Motivation

Mammes, Ingelore [Hrsg.]; Rotter, Carolin [Hrsg.]: *Professionalisierung von Grundschullehrkräften. Kontext, Bedingungen und Herausforderungen*. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2022, S. 95-113



Quellenangabe/ Reference:

Rothland, Martin: Berufswahl Grundschullehrer*in – kindorientiert, nicht fachinteressiert? Variablen- und personenzentrierte Forschungsbefunde zu einer vorgeblich grundschulspezifischen Motivation - In: Mammes, Ingelore [Hrsg.]; Rotter, Carolin [Hrsg.]: *Professionalisierung von Grundschullehrkräften. Kontext, Bedingungen und Herausforderungen*. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2022, S. 95-113 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-246216 - DOI: 10.25656/01:24621

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-246216>

<https://doi.org/10.25656/01:24621>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Ingelore Mammes
Carolin Rotter
(Hrsg.)

Professionalisierung von Grundschullehrkräften

Kontext, Bedingungen und Herausforderungen

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2022

k

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2022.ig. © by Julius Klinkhardt.
Coverabbildung: © G_Bartfai / istock.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.
Printed in Germany 2022.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0 International
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

ISBN 978-3-7815-5949-3 digital doi.org/10.35468/5949
ISBN 978-3-7815-2508-5 print

Inhaltsverzeichnis

Ingelore Mammes und Carolin Rotter	
Einleitung	7
Berufliches Handlungsfeld	
Susanne Miller	
Profession und Disziplin: Spezifika und Entwicklungsperspektiven der Grundschulpädagogik	17
Anke B. Liegmann, Stefanie Kötter-Mathes und Isabell van Ackeren	
Position des Grundschullehramts im Bildungssystem und Konsequenzen für die Ausbildung von Grundschullehrkräften	36
Werner Helsper	
Zur pädagogischen Professionalität von Grundschullehrer*innen – strukturtheoretische Perspektiven	53
Die Person der Grundschullehrkraft	
Frank Foerster	
Wer entscheidet sich für das Grundschullehramt? Personale Eingangsmerkmale von Grundschullehrkräften	75
Martin Rothland	
Berufswahl Grundschullehrer*in – Kindorientiert, nicht fachinteressiert?	95
Gisela Steins	
Frauen im Grundschullehrer*innenberuf	114
Ausbildung	
Olga Graumann	
Geschichte der Ausbildung von Grundschullehrkräften in Deutschland. Von einer „semiprofessionellen“ Tätigkeit zur Professionalität	127
Ingelore Mammes und Carolin Rotter	
Professionalisierung von Grundschullehrkräften in den Bildungswissenschaften – zwischen Anspruch und Wirklichkeit	143
Ulrike Pospiech	
Deutsch studieren für das Lehramt Grundschule: integrativ, inklusiv – differenziert und intensiv	158

Florian Schacht, Petra Scherer, Christian Schöttler und Julia Marie Stechemesser Die Ausbildung im Fach Mathematik im Lehramt Grundschule zwischen fachlicher Tiefe, didaktischem Anspruch und digitalen Möglichkeiten	176
Markus Peschel und Ingelore Mammes Der Sachunterricht und die Didaktik des Sachunterrichts als besondere Herausforderung für die Professionalisierung von Grundschullehrkräften	188
Michael Pfitzner, Ulf Gebken und Thomas Mühlbauer Professionalisierung von Grundschullehrkräften für das Unterrichtsfach Sport	204
Claudia Tenberge Ausbildung in der 2. Phase der Lehrerbildung	217
Astrid Rank Professionalisierung von Grundschullehrkräften durch Fortbildung	233
Ewald Kiel und Sabine Weiß Forschung zur Wirksamkeit der Grundschullehrer*innenausbildung	244
Aktuelle Herausforderungen	
Inga Gryl Mehr als Distance Learning: Digitalisierung als Notwendigkeit, Herausforderung und Chance in der Lehramtsbildung für die Grundschule	261
Petra Büker, Katrin Glawe und Jana Herding Professionalisierung angehender Grundschullehrkräfte für Inklusion: aktuelle Herausforderungen für die universitäre Lehrer*innenbildung	276
Esther Dominique Klein und Livia Jesacher-Rößler Professionalisierung von Führungspersonen an Grundschulen	293
Klaus Klemm Zum Mangel an Grundschullehrkräften	304
Angaben zu den Autor*innen	315

Martin Rothland

Berufswahl Grundschullehrer*in – Kindorientiert, nicht fachinteressiert?

Variablen- und personenzentrierte Forschungsbefunde zu einer vorgeblich grundschulspezifischen Motivation

„Als Alleinerziehende entschloß ich mich 1968 zum Lehramtsstudium, weil ich darin die Möglichkeit sah, Familie und Beruf in Einklang zu bringen – und weil die Studiendauer überschaubar war. Außerdem meinte ich, daß meine Erfahrungen als Mutter – meine Kinder waren im Kindergarten – wertvolle Kompetenzen für den Beruf der Grundschullehrerin beinhalten“ (Mehmel 1992, 22). In dieser Weise skizziert eine Grundschullehrerin zu Beginn der 1990er-Jahre offen die wesentlichen Gründe für ihre Berufswahl. Sie rückt damit als Berufsinhaberin die Grundschullehrerinnenarbeit selbst in die von Arno Combe rekonstruierte „Nähe einer Art verberuflichten Mütterlichkeit“ (Combe 1996, 508) und trägt somit – vermutlich unbeabsichtigt – zur Bagatellisierung des GrundschullehrerIn- bzw. -lehrerberufs bei. Teil dieser Abwertung sind auch Formen der „Verniedlichung“ (ebd.), die sich ebenfalls im Zusammenhang mit der Berufswahl GrundschullehrerIn andeuten: „Die Wahl der Grundschule als Ort ihres Wirkens [der interviewten Grundschullehrerinnen] ist nicht zu trennen von der Liebe zu den kleinen Kindern und dem Wunsch, ihre „kleinen Sorgen“ zu teilen“ (Ammann 2004, 164).

Stereotype wie die Berufsqualifikation qua Mütterlichkeit und eine liebevolle Fixierung auf die „kleinen Kinder“ werden nun nicht allein zuweilen von Grundschullehrerinnen selbst bedient, sondern scheinen auch in den Forschungsbefunden zur Berufswahlmotivation angehender Lehrkräfte eine Bestätigung zu finden. Hier wird die kindorientierte Grundschullehrerin, die zudem besonderen Wert auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf legt, der fachorientierten Lehrkraft an den weiterführenden Schulen gegenübergestellt und das „stereotype Bild von der paidotropen GrundschullehrerIn“ (Fock u. a. 2001, 222) in der unterschiedlichen Ausprägung berufswahlrelevanter Motive, so die Schlussfolgerung, untermauert. Prototypisch zeigt sich die lehramtsabhängige Differenz, wenn einerseits die angehende Grundschullehrerin schreibt „Ich will Lehrerin werden, weil ich einen Beruf ausüben möchte, in dem ich mit Kindern arbeiten kann“ und andererseits der Student für das gymnasiale Lehramt: „Ich will Lehrer werden, weil ich gerne die Fächer meiner Wahl studiere und trotzdem einen Beruf haben möchte, in dem der Umgang mit Menschen im Vordergrund steht“ (Ulich 1998, 67).

Lehramtsstudierende, so eine hinter der differenzierenden Betrachtung stehende Grundannahme, entscheiden sich nicht allgemein für *den* Lehrerinnen- und Lehrerberuf. Sie entscheiden sich vielmehr für ein *bestimmtes Lehramt* und damit für eine *spezifische Schulform*. Dies lässt vermuten, dass der Wahl eines Lehramtsstudiengangs eine besondere Motivationslage zugrunde liegt (vgl. Rutsch u. a. 2020). Die Annahme einer Lehramtsspezifik geht bezogen auf die Berufswahl Grundschullehramt so weit, dass davon ausgegangen wird, angehende Grundschullehrerinnen und -lehrer würden „mit ihren Studien- und Berufswahlmotiven – einer pädagogischen Motivation, dem Wunsch nach Familienverträglichkeit und einem geringen fachspezifischen Interesse – *in deutlichem Kontrast zu Lehrkräften anderer Schularten*“ stehen (Weiß u. a. 2009, 126; Herv. MR).

Wie es jedoch im Vergleich zu anderen Lehramtsstudierenden um die Lehramtsspezifik der Berufswahl Grundschullehrerin/-lehrer bestellt ist und ob sich das – auch im Forschungsdiskurs – wiederholte Stereotyp der kindorientierten und dominant pädagogisch, aber nur wenig fachlich interessierten angehenden Grundschullehrkräfte in der Forschung zur Berufswahlmotivation tatsächlich bestätigt, wird im Folgenden nach (1.) einem einführenden Überblick auf der Basis eine Zusammenschau (2.) variablenzentrierter sowie (4.) personenzentrierter Forschungszugänge ergänzt um (3.) einen Exkurs zu geschlechtsspezifischen Unterschieden innerhalb der Gruppe der Grundschullehramtsstudierenden diskutiert.

1 Berufswahl Lehramt als Forschungsgegenstand

In der empirischen Lehrerinnen- und Lehrerbildungsforschung ist die Berufswahlmotivation angehender Lehrkräfte national und international ein traditionsreicher, intensiv bearbeiteter Forschungsgegenstand. Die Mehrzahl empirischer Studien zur Berufswahl Lehramt basiert auf variablenzentrierten Analysen, in denen die einzelnen Motive und weitere berufswahlrelevante Faktoren hinsichtlich ihrer durchschnittlichen Ausprägung im Vordergrund stehen. Unterschieden werden in der Forschung in der Regel altruistische, intrinsische und extrinsische Berufswahlmotive (vgl. Brookhart & Freeman 1992; Fray & Gore 2018): Altruistische Motive konkretisieren sich u. a. in dem Wunsch, nützlich für andere zu sein oder Schüler*innen zu unterstützen und ihnen zu helfen. Als Kern einer intrinsischen Berufswahlmotivation erweisen sich die Leidenschaft für das Unterrichten sowie das Interesse an den Fachinhalten. Zahlreiche Studien berichten zudem den Wunsch, mit Kindern und Jugendlichen zusammen zu arbeiten, als (*das*) intrinsische(s) Berufswahlmotiv.

Trotz erheblicher Unterschiede in den Anlagen einzelner Studien und verschiedener empirischer Zugänge steht der Wunsch, mit Kindern und Jugendlichen zusammen sein und arbeiten zu wollen, im Ergebnis deutschsprachiger Forschung für die Studierenden in der Regel an erster Stelle (vgl. Rothland 2014a; Cramer

2016a, b; Rothland, Cramer & Terhart 2018). Generell dominieren national wie international die intrinsischen und hier vor allem personen- und beziehungsorientierte Motive die Berufswahl Lehramt, wobei die intrinsischen Berufswahlmotive in einer breiten Variation abgebildet werden (Fray & Gore 2018, 154f.) und auch die Freude am Lehren und das Interesse an den Unterrichtsfächern generell bei den angehenden Lehrkräften hoch ausgeprägt sind (vgl. Heinz 2015). Hinzu kommen altruistische, serviceorientierte Motive, während sich die Bedeutung extrinsischer Motive im internationalen Vergleich als abhängig vom nationalen Kontext erweist (vgl. Han & Yin 2016; Richardson & Watt 2016). So sind Status, Arbeitsbedingungen und Verdienstmöglichkeiten in Staaten, die nicht zu den westlichen Industrieländern zählen, bedeutsamer (vgl. Fray & Gore 2018). Extrinsische Motive wie der Wunsch nach beruflicher Sicherheit oder der Vereinbarkeit von Familie und Beruf beeinflussen zwar auch hierzulande die Berufswahl Lehramt. Sie sind jedoch insgesamt weniger bedeutsam in deutschsprachigen Studien und generell in Untersuchungen in den westlichen Industrieländern, die im Ergebnis in ihrer Gesamtrendenz ohnehin eine ähnliche Befundlage aufweisen (vgl. Heinz 2015; Richardson & Watt 2016; Watt, Richardson & Smit 2017; Fray & Gore 2018). Während sich in deutschsprachigen Untersuchungen und darüber hinaus in empirischen Studien der westlichen Industrienationen ein vergleichbarer Forschungszugang, mit dem international populärsten Erhebungsinstrument der FIT-Choice Skalen (Factors Influencing Teaching Choice) sogar ein gemeinsamer konzeptueller Bezugsrahmen und eine identische Basis für die empirische Erfassung berufswahlrelevanter Faktoren (vgl. Heinz 2015; Watt, Richardson & Smit 2017; Fray & Gore 2018) zeigt, während überdies die Befunde auf eine für die angehenden Lehrer*innen international vergleichbare, verallgemeinerbare Motivstruktur, eine Basis- oder Kernmotivation hinweisen (vgl. Watt u. a. 2012), deutet sich ein Unterschied zwischen der deutsch- und englischsprachigen Forschung bezogen auf die Differenzierung der Motivlagen nach der angestrebten Schulform an. In den neuesten internationalen Review-Artikeln wird nämlich für die englischsprachige Forschung gefordert, dass Unterschieden zwischen den Schulstufen besondere Beachtung zu schenken sei (Han & Yin 2016, 14). Der systematische Vergleich nach Schulformen bzw. von Lehramtstypen wird explizit als Forschungsdesiderat ausgewiesen, wenn Fray und Gore (2018, 158) resümieren: „we were surprised that comparative analyses by sector (primary/secondary) or subject did not feature in the articles identified for our scoping review“. Zwar werden im Review von Brookhart und Freeman (1992; 40 US-amerikanische Studien zwischen 1960 und 1990) Lehramtsstudierende für die Sekundarstufe I als eher fächerzentriert motiviert beschrieben, während Lehramtsstudierende für die Primarstufe als kindzentriert charakterisiert werden. Und auch Heinz (2015, 264) kann in ihrem Review zumindest einige Untersuchungen aus den USA, Großbritannien und Nordirland benennen, die im Vergleich zu angehenden Sekundarschullehrkräften ebenfalls für

Grundschullehrkräfte eine größere Kindorientierung in ihrer Berufswahlmotivation identifizieren. Insgesamt weist sie jedoch die lehramts- bzw. schulformbezogene Differenzierung ebenso als Forschungsdesiderat aus: „Accordingly, most studies pay little or no attention to subgroup differences based on different teaching levels (primary vs. second-level teacher candidates)“ (Heinz 2015, 272). Schließlich wird auch für den weltweiten Forschungskontext, in dem die FIT-Choice Skalen zur Anwendung kommen, die systematische Überprüfung von Unterschieden hinsichtlich der Berufswahlmotivation in Abhängigkeit vom angestrebten Lehramt angemahnt (Watt, Richardson & Smit 2017, 8). Dies ist insofern bemerkenswert, als dass in der deutschsprachigen Forschung lehramtsbezogene Differenzierungen, in deren Folge u. a. den Grundschullehramtsstudierenden verbreitet eine spezifische Berufswahlmotivation attestiert wird, durchaus üblich sind.

2 Variablenzentrierter Ansatz: Berufswahlmotive von Grundschullehramtsstudierende im Vergleich

Im Ergebnis des Vergleichs der Berufswahlmotivation von Lehramtsstudierenden differenziert nach den unterschiedlichen Schulformen wird zunächst verbreitet konstatiert, dass die angehenden Gymnasiallehrkräfte das Motiv „Wissen vermitteln“ sowie das inhaltliche Interesse an den Fächern als Berufswahlmotiv häufiger angeben als ihre Kommiliton*innen, die das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen anstreben (vgl. Terhart u. a. 1994; Jürgens & Standop 1997; Ulich 2004; Cramer, 2012; zusammenfassend Cramer, 2016a). Die eigene fachliche Orientierung und Entwicklung erfährt als Hauptmotiv für die Studien- bzw. Berufswahl unter angehenden Gymnasiallehrkräften vereinzelt sogar die größte Zustimmung (vgl. Gröschner & Schmitt 2008).

Auch in neueren Studien werden dem variablenzentrierten Ansatz folgend die durchschnittliche Ausprägung der Berufswahlmotive und weiterer berufswahlrelevanter Faktoren unterschiedlicher Lehrämter miteinander verglichen. Tabelle 1 bietet eine Übersicht zu ausgewählten Befunden, die ergänzend zur tabellarischen Zusammenfassung mit besonderem Fokus auf das Grundschullehramt im Folgenden skizziert werden. So zeigt sich etwa in den Forschungsbeiträgen von Weiß, Kiel u. a., dass die pädagogische Motivation („Ich habe mich für ein Lehramtsstudium entschieden, weil ich Freude am Zusammensein mit Kindern/Jugendlichen habe.“) bei Grundschullehramtsstudierenden signifikant höher ausgeprägt ist als bei den Studierenden für die Schulformen Hauptschule, Realschule und Gymnasium (vgl. Weiß u. a. 2009; Weiß & Kiel 2013). Das Motiv Idealismus („Ich habe mich für ein Lehramtsstudium entschieden, um Menschen zu formen.“) ist bei den Grundschullehramtsstudierenden ebenfalls bedeutsamer als bei den Studierenden des Lehramts für die Realschule und das Gymnasium (vgl. Weiß u. a. 2009; Weiß & Kiel 2013).

Insbesondere im Vergleich mit den Realschul- und den Gymnasiallehramtsstudierenden unterscheiden sich die Grundschullehramtsstudierenden demnach mit einer höheren pädagogischen Motivation und einem größeren Idealismus sowie einem geringeren Fachinteresse („Ich habe mich für ein Lehramtsstudium entschieden, weil ich großes Interesse an einem (oder mehreren) Unterrichtsfach(fächern) habe.“) (vgl. Weiß u. a. 2009; Weiß & Kiel 2013). Das letztgenannte Motiv des Interesses an den Unterrichtsfächern könne hingegen, wie oben angemerkt, als „Hauptmotiv von Studierenden des Gymnasiallehramts [...] genannt werden“ (Weiß, Braune & Kiel 2010, 69): für die Gymnasiallehramtsstudierenden sei die Entscheidung „in erster Linie für ein Fachstudium gefallen“ (ebd., 71). Diese Aussage zur Charakterisierung der Gymnasiallehramtsstudierenden deckt sich allerdings nicht mit den berichteten Daten der Studie, in der – wie auch bei allen übrigen berücksichtigten Lehrämtern – das Motiv „Pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“ dominiert (Weiß, Braune & Kiel 2010, 70; so auch bei Weiß & Kiel 2013; s. Tab. 1). Gleichwohl zeigt sich, dass das fachspezifische Interesse bei den Studierenden des Gymnasiallehramts im Vergleich am höchsten ausgeprägt ist.

In einer weiteren Untersuchung mit deutschen und Schweizer Studierenden des Lehramts für die Primarstufe und die Sekundarstufe I bestätigt sich, dass das Motiv der Freude am Zusammensein mit Kindern und Jugendlichen ebenso wie das Motiv „Kinder und Jugendliche in ihrem Lernen und in ihrer Entwicklung zu fördern“ bei den Studierenden des Lehramts für die Primarstufe ausgeprägter ist als bei den Lehramtsstudierenden für die Sekundarstufe I. Das Interesse am Fach und an der Vermittlung ist hingegen bei den Sekundarstufe I-Lehramtsstudierenden größer (Keller-Schneider, Weiß & Kiel 2018, 13).

Unter den Studienwahlmotiven geben angehende Primarstufenlehrkräfte aus der Schweiz als Motiv häufiger die Praxisorientierung und die kürzere Studiendauer an als die Lehramtsstudierenden für die Sekundarstufe I (vgl. Affolter, Hollebstein & Brühwiler 2015). Affolter, Hollenstein und Brühwiler (2015) berichten zudem unter den Berufswahlmotiven höher ausgeprägte fachbezogene und extrinsische Motive für Lehramtsstudierende der Sekundarstufe I im Vergleich zu den Grundschullehramtsstudierenden (ebd.).

In der Studie von Retelsdorf und Möller (2012), der der im deutschsprachigen Raum verbreitet eingesetzte *Fragebogen zur Erfassung der Motivation im Lehramtsstudium* (FEMOLA) (vgl. Pohlmann & Möller 2010) zugrunde liegt, zeigt sich in Abhängigkeit von der Ausprägung der Motive, dass mit einem hohen pädagogischen Interesse die Wahrscheinlichkeit der Wahl des Lehramts für die Grundschule *oder* die Sekundarstufe I steigt. Ein höheres fachliches Interesse verringert die Wahrscheinlichkeit der Wahl dieser beiden Lehrämter (vgl. Retelsdorf & Möller 2012). Höhere Fähigkeitsüberzeugungen verringern die Wahrscheinlichkeit, das Grundschullehramt zu wählen, während das Motiv der wahrgenommenen

Tab. 1: Variablenzentrierter Ansatz:
Berufswahlmotivation von Grundschullehrantsstudierenden im Vergleich

Studie	Stichprobe(n)	Instrument	Skalen
Affolter, Hollebstein und Brühwiler 2015	$n = 1394$ 1215 P 179 SEK I	Studienwahl, 20 Items, 5 Skalen, vierstufig (Denzler & Wolter, 2008) Berufswahl, 16 Items, 4 Skalen, vierstufig, Eigenentwicklung	Wissenschaftsorientierung Praxisorientierung Familienorientierung Studiendauer Erfolgservartung [Studienbeginn] Fachbezogene Motivation Extrinsische Berufsmotivation Interesse an Schülerin und Schüler Interesse an Vermittlung
Keller-Schneider, Weiß & Kiel 2018	$n = 1722$ 219 P _D 660 P _{CH} 611 SEK I _D 232 SEK I _{CH}	Eigenentwicklung, 11 Skalen, 57 Items, vierstufig	Zusammensein mit Kindern/Jugendlichen Kinder und Jugendliche fördern Interesse und Freude am Fach Erwartungen an Herausforderung und Vielseitigkeit Idealismus und gesellschaftliche Relevanz d. Berufs Biographisch, Kompensation eigener Erfahrungen Rahmenbedingungen und Sicherheit Zeitlicher Gestaltungsfreiraum Auf Empfehlung anderer Fehlende Alternativen Geringe berufsbezogene Kenntnisse und Interessen
Retefeldorf & Möller 2012	$n = 3449$ 889 P 505 SEK I 2055 GYM	FEMOLA-Fragebogen, 7 Skalen, vierstufig	Pädagogisches Interesse Fachliches Interesse Fähigkeitsüberzeugung Geringe Schwierigkeit Soziale Einflüsse Finanzielle Nützlichkeit Familie/Freizeit
Rutsch, Spinath, Rehm, Vogel & Dörfler 2020	$n = 2138$ 745 P 1139 SEK I 254 SONDP	FEMOLA-Fragebogen, 4 Skalen,	Finanzielle Nützlichkeit Fähigkeitsüberzeugung Erwartete geringe Schwierigkeit Fachliches Interesse
Weiß & Kiel 2013 [vgl. auch Weiß, Braune, Steinherr & Kiel 2009]	$n = 1249$ 288 G 156 HS 312 RS 493 GYM	Eigenentwicklung, 9 Skalen, 48 Items, vierstufig	Pädagogische Motivation Idealismus Schüler*innen fördern Fachspezifisches Interesse Herausforderung/Gestaltungsmöglichkeiten Einfacher Weg [Studiengang] Lehramt als Notlösung Berufliche/finanzielle Sicherheit Familienerträglichkeit

Anmerkungen: P = Primarstufe, SEK I = Sekundarstufe I, G = Grundschule, HS = Hauptschule, RS = Realschule,

Vergleich der Skalenmittelwerte				
P M		SEK I M		t-Test
2.33		2.36		n.s.
3.43		3.31		$t(212) = 2.90, p = .004$
3.09		3.02		n.s.
2.29		2.06		$t(226) = 4.14, p < .001$
1.69		1.62		n.s.
2.08		2.63		$t(230) = -10.63, p < .001$
2.28		2.42		$t(1219) = -2.36, p = .018$
3.29		3.14		signifikant, kein t-Wert berichtet
3.54		3.32		$t(1219) = 3.56, p < .001$
P_D M (SD)	SEK I_D M (SD)	P_{CH} M (SD)	SEK I_{CH} M (SD)	F (df)
3.63 (.33)	3.40 (.49)	3.64 (.34)	3.53 (.40)	61.43*** (1, 1708), $\eta^2 = .035, P > S^{***}$
3.25 (.44)	2.94 (.50)	3.10 (.49)	3.03 (.45)	52.04*** (1, 1708), $\eta^2 = .03, P > S^{***}$
3.10 (.52)	3.38 (.46)	3.17 (.50)	3.46 (.44)	116.99*** (1, 1708), $\eta^2 = .064, P < S^{***}$
3.14 (.46)	3.06 (.49)	3.22 (.45)	3.17 (.44)	6.68* (1, 1708), $\eta^2 = .003, P > S^*$
3.03 (.50)	2.84 (.53)	2.72 (.53)	2.72 (.57)	10.52** (1, 1708), $\eta^2 = .006, P > S^{**}$
2.45 (.40)	2.51 (.40)	2.26 (.44)	2.23 (.47)	n.s.
2.79 (.51)	2.85 (.57)	2.48 (.64)	2.61 (.65)	8.32** (1, 1708), $\eta^2 = .005, P < S^{**}$
2.78 (.58)	2.67 (.63)	2.72 (.69)	2.61 (.67)	9.42** (1, 1708), $\eta^2 = .005, P > S^{**}$
1.45 (.49)	1.46 (.50)	2.72 (.69)	2.61 (.67)	n.s.
1.34 (.46)	1.55 (.61)	1.37 (.50)	1.42 (.52)	19.52*** (1, 1708), $\eta^2 = .011, P < S^{**}$
1.51 (.54)	1.59 (.57)	1.30 (.43)	1.28 (.42)	n.s.
P M (SD)	SEK I M (SD)	GYM M (SD)		
3.66 (.33)	3.53 (.39)	3.41 (.46)		
3.23 (.53)	3.35 (.50)	3.44 (.48)		
3.19 (.47)	3.21 (.46)	3.29 (.47)		
1.49 (.58)	1.46 (.56)	1.29 (.50)		
2.44 (.66)	2.43 (.72)	2.31 (.69)		
2.86 (.63)	2.98 (.66)	3.01 (.66)		
2.91 (.62)	2.84 (.65)	2.90 (.68)		
P M (SD)	SEK I M (SD)	SONDP M (SD)		F (df)
2.84 (0.99)	3.21 (1.04)	3.06 (1.02)		$F(2) = 20.22, p \leq 0.01, \eta_p = 0.02$
4.02 (0.57)	4.07 (0.59)	3.90 (0.55)		$F(2) = 15.26, p \leq 0.01, \eta_p = 0.016$
2.78 (1.04)	2.76 (0.98)	2.36 (0.96)		$F(2) = 9.02, p \leq 0.01, \eta_p = 0.009$
3.90 (0.77)	4.16 (0.73)	3.73 (0.88)		$F(2) = 44.93, p \leq 0.01, \eta_p = 0.044$
G M (SD)	HS M (SD)	RS M (SD)	GYM M (SD)	F (df)
3.52 (.33)	3.41 (.43)	3.30 (.41)	3.24 (.48)	28,1** (3, 1245), G > RS, GYM
3.11 (.45)	3.06 (.48)	2.96 (.52)	2.96 (.52)	7,5*** (3, 1245), G > RS, GYM
3.27 (.54)	3.25 (.53)	3.07 (.60)	2.91 (.68)	26,1** (3, 1245), G > RS, GYM
2.81 (.41)	2.81 (.41)	3.00 (.40)	3.14 (.44)	49,2** (3, 1245), G < RS, GYM
3.27 (.46)	3.25 (.49)	3.07 (.52)	2.91 (.54)	7,7** (3, 1245), G > RS, GYM
1.65 (.65)	1.68 (.66)	1.66 (.64)	1.32 (.45)	34,5*** (3, 1245), G, HS, RS > GYM
1.42 (.54)	1.52 (.57)	1.62 (.64)	1.50 (.45)	6,9** (3, 1245), G < HS, RS
2.72 (.56)	2.84 (.63)	2.93 (.61)	2.83 (.62)	6,4** (3, 1245), G < HS, RS, GYM
2.83 (.61)	2.66 (.69)	2.84 (.69)	2.67 (.70)	6,3** (3, 1245), G > RS, GYM

GYM = Gymnasium, SONDP = Sonderpädagogik; FEMOLA: Fragebogen zur Erfassung der Motivation im Lehramtsstudium

geringeren Schwierigkeit die Wahrscheinlichkeit der Wahl des Grundschullehramts ebenso erhöht wie die Chance, das Lehramt für die Sekundarstufe I zu wählen. Schließlich erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, das Gymnasiallehramt an Stelle des Grundschullehramts zu wählen, wenn der finanziellen Nützlichkeit als Motiv eine höhere Bedeutung beigemessen wird (ebd.). Insgesamt erweisen sich „lehramtsspezifische Motivationsmaße als prädiktiv für die Wahl eines bestimmten Lehramts“, wobei insbesondere die intrinsischen Motive Effekte zeigen. Eine Ausnahme stellt das Motiv der finanziellen Nützlichkeit dar (ebd.).

In der Studie von Rutsch u. a. (2020) kamen schließlich ebenfalls Skalen des FE-MOLA zur Anwendung. Es ergaben sich signifikante Unterschiede zwischen den drei Lehramtsstudiengängen Primarstufe, Sekundarstufe I und Sonderpädagogik. Im einfachen Kontrast zeigt sich, dass Primarstufenstudierende gegenüber den Sonderpädagogikstudierenden höhere Fähigkeitsüberzeugungen, ein höheres fachliches Interesse und eine geringere finanzielle Nützlichkeit angeben (ebd.).

3 Exkurs: Grundschullehramtsstudentinnen und -studenten im Vergleich

Im Vergleich der Berufswahlmotivation zwischen den Lehrämtern wird einem variablenzentrierten Ansatz folgend stets implizit davon ausgegangen, dass es sich bei den Studierenden wie etwa den angehenden Grundschullehrkräften um homogene Gruppen handeln würde (vgl. Billich-Knapp, Künsting & Lipowsky 2012). Dem entgegen wäre jedoch zu vermuten, dass sich Lehramtsstudierende innerhalb eines Lehramtsstudiengangs womöglich deutlicher unterscheiden als zwischen den Lehramtsstudiengängen (vgl. Rutsch u. a. 2020). Einen ersten Zugang zur Identifizierung studienganginterner motivationaler Unterschiede bietet der Vergleich der Geschlechter, der in Anbetracht des geringen Anteils männlicher Grundschullehrer und einer damit einhergehenden kontroversen Debatte über die Feminisierung des Lehrerinnen- und Lehrerberufs sowie der damit verbundenen bzw. kolportierten Konsequenzen forschungsrelevant erscheint (vgl. Rothland 2014b; Rothland u. a. 2014).

Generell zeigen in der englischsprachigen Forschung sowohl Männer als auch Frauen, die den Grundschullehrerinnen- und -lehrerberuf ergreifen möchten, Interesse am Lehren, den Wunsch mit Kindern zu arbeiten und einen herausfordernden und befriedigenden Job auszuüben (vgl. Thornton, Bricheno & Reid 2002; Mulholland & Hansen 2003). Insbesondere das Motiv, mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten zu wollen, dominiert bei den männlichen wie den weiblichen Lehramtsstudierenden (vgl. Thornton & Reid 2001; Carrington 2002; Mulholland & Hansen 2003; Cushman 2005). Es zeigt sich jedoch, dass männliche Studenten im Vergleich in signifikant geringerem Maße die Wichtig-

keit der Arbeit mit Kindern als entscheidenden Faktor für ihre Berufswahl angeben (vgl. Johnston, McKeown & McEwan 1999).

Unter den weiteren berufswahlrelevanten Faktoren finden sich die folgenden Unterschiede zwischen Männern und Frauen, die Grundschullehrkräfte werden wollen: Männliche Studenten führen seltener die Aussage, dass sie die Schule immer gemocht hätten, als Grund für ihre Studienwahl an (vgl. Brookhart & Loadman 1996). Auch sehen die Männer die eigenen Lehrkräfte seltener als Vorbilder an (vgl. Montecinos & Nielsen 1997). Männer messen dem Einkommen als berufswahlrelevantem Faktor und der beruflichen Sicherheit hingegen eine höhere Bedeutung bei als Frauen bei (vgl. Johnston, McKeown & McEwan 1999), während die Studentinnen den gesellschaftlichen Nutzen des Grundschullehrerinnen- und -lehrerberufs mehr als ihre Kommilitonen betonen (vgl. ebd.). Ein weiterer Geschlechterunterschied zeigt sich darin, dass Männer externe Beschränkungen (keinen anderen Job bekommen, wenige Alternativen) als bedeutsamer für die Berufswahl Grundschullehramt angeben (vgl. Thornton, Bricheno & Reid 2002). In der deutschsprachigen Forschung wurde die Berufswahlmotivation von Grundschullehramtsstudierenden im Vergleich der Geschlechter im Rahmen der EMW-Studie (Entwicklung von berufsspezifischer Motivation und pädagogischem Wissen in der Lehrerausbildung; vgl. König u. a. 2013) auf der Basis einer Teilstichprobe von $n = 1017$ deutschen Grundschullehramtsstudierende erhoben (davon $n = 126$ (12,3%) männlich). Die berufswahlrelevanten Faktoren wurden mit den international anschlussfähigen FIT-Choice Skalen (siebenstufiges Rating, vgl. Richardson & Watt 2006; Watt & Richardson 2007; König & Rothland 2012) erfasst.

Tab. 2: Berufswahlmotive im Geschlechtervergleich

Berufswahlmotive	Frauen (<i>n</i> = 891)			Männer (<i>n</i> = 126)			<i>t</i> -Test	
	Rang	<i>M</i>	<i>SD</i>	Rang	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>p</i>	<i>d</i>
Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	1	6.53	.69	1	6.18	.84	.000	.45
Intrinsischer Wert	2	6.08	.81	3	5.86	.75	.005	.27
Zukunft der Kinder/Jugendlichen mitgestalten	3	5.96	.89	2	5.93	.95	n.s.	
Fachspezifische Motivation	4	5.69	.98	8	5.07	1.36	.033	.52
Einen sozialen Beitrag für die Gesellschaft leisten	5	5.62	1.00	4	5.60	1.04	n.s.	
Wahrgenommene Lehrbefähigung	6	5.58	.82	5	5.52	.75	n.s.	
Soziale Benachteiligung aufheben	7	5.31	1.17	7	5.16	1.18	n.s.	
Berufliche Sicherheit	8	4.91	1.24	6	5.25	1.26	.004	-.27
Eigene Lehr-Lernerfahrungen	9	4.66	1.43	9	4.59	1.35	n.s.	
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	10	4.62	1.29	10	4.46	1.40	n.s.	
Positiver Einfluss Dritter auf die Berufswahlentscheidung	11	3.80	1.64	11	4.04	1.54	n.s.	
Verlegenheitslösung	12	1.69	.97	12	2.10	1.27	.001	-.36

(Quelle: Rothland 2014b, 168)

Vor dem Hintergrund der oben skizzierten, vor allem englischsprachigen Untersuchungen zur Berufswahlmotivation von Männern, die das Grundschullehramt anstreben, sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern zu diskutieren. In Übereinstimmung mit vorliegenden Forschungsbefunden ist auch in der EMW-Studie das Motiv, mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten zu wollen, bei den Frauen ausgeprägter als bei den Männern ($d = .45$). Gleiches gilt, wenn auch weniger ausgeprägt, für den intrinsischen Wert („Ich wollte schon immer Lehrer/Lehrerin werden“). Die deutschen Grundschullehramtsstudenten messen – wie in der englischsprachigen Forschung (vgl. Johnston, McKeown & McEwan 1999) – der beruflichen Sicherheit eine höhere Bedeutung bei. Die fachspezifische Motivation ist hingegen bei den angehenden Grundschullehrerinnen deutlich höher ($d = .52$)

Im Gegensatz zu den internationalen Forschungsbefunden zeigen sich keine geschlechtsspezifischen Differenzen hinsichtlich der Bedeutung der eigenen Lehr-Lernerfahrungen oder der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zuletzt ist auf

einen berufswahlrelevanten Faktor einzugehen, der männlichen Grundschullehrer*innenstudierenden ein etwas höheres Risikopotential attestiert ($d = -.36$). Gemeint ist die höhere Ausprägung des Faktors Wahl des Grundschullehrer*innenberufs aus Verlegenheit (vgl. auch Johnston, McKeown & McEwan 1999). Damit geht bei den Männern ein deutlich späterer Entscheidungszeitpunkt und die Tatsache einher, dass sie sich nicht für das Lehramtsstudium als Erststudiengang und damit als erste Wahl entschieden haben (vgl. Rothland 2014b). Entscheidungsunsicherer (vgl. Montecinos & Nielsen 1997) bezogen auf ihre Berufswahl und unzufriedener mit dem Studium (vgl. Brookhart & Loadman 1996; Mulholland & Hansen 2003) zeigen sich die deutschen Studierenden in der EMW-Studie nicht (vgl. Rothland 2014b).

4 Personenzentrierter Ansatz: Grundschullehrer*innenstudierende in unterschiedlichen Motivprofilen

Im Vergleich zu den bislang berücksichtigten variablenzentrierten Ansätzen werden in Studien personenzentrierte Zugänge seltener gewählt, in denen die einzelne (angehende) Lehrkraft mit ihren Merkmalsausprägungen (wenngleich in Gruppen mit ähnlichen Ausprägungen zusammengefasst) im Vordergrund der Analysen steht. In den personenzentrierten Untersuchungsansätzen wird also nicht die durchschnittliche Berufswahlmotivation beschrieben, sondern die Unterschiedlichkeit der Personen in den Blick genommen (vgl. Dörrenbächer-Ulrich u. a. 2019). Die Generierung eines differenzierteren Bildes der motivationalen Ausgangslagen von Lehramtsstudierenden und die Identifikation von Profilen mit unterschiedlichen Merkmalsausprägungen ist das Ziel (vgl. u. a. Watt & Richardson 2008; Thomson, Turner & Nietfel 2012; König, Drahmman & Rothland 2018; Eder u. a. 2020).

Von Interesse ist der personenzentrierte Ansatz für die Überprüfung der Annahme einer grundschullehramtsspezifischen Motivation in der Weise, als dass kontrolliert werden kann, inwiefern die Grundschullehrer*innenstudierenden eher mehrheitlich einem Profil zugeordnet werden (= homogene, grundschulspezifische Berufswahlmotivation) oder sich eher auf mehrere/alle Profile verteilen (= heterogene, lehramtsunspezifische Berufswahlmotivation).

Die in Tabelle 3 zusammengefassten Befunde zeichnen hier ein Bild mit eindeutiger Tendenz: Grundschullehrer*innenstudierende sind in *allen* Berufswahlprofilen anzutreffen. Während sich in den Studien von Biermann u. a. (2019) sowie Dörrenbach-Ulrich u. a. (2019), in denen der FEMOLA zum Einsatz kam, kein Profil zeigt, in dem die Grundschullehrer*innenstudierenden besonders häufig oder besonders selten anzutreffen wären, sind sie in der Untersuchung von Weiß u. a. (2016) mit dem höchsten Anteil von 53,6% in dem ersten Cluster vertreten, das sich bei einer dem zweiten Cluster (30% Grundschullehrer*innenstudierende) ähnlichen

Tab. 3: Personenzentrierter Ansatz:
Grundschullehramtsstudierende in unterschiedlichen Motivprofilen

Studie	Stichprobe(n)	Instrument	Skalen
Biermann, Dörrenbächer-Ulrich, Grassmé, Perels, Gläser-Zikuda & Brünken 2019	n = 801 P = 43,7% SEK I 29,3% GYM 26,9%	FEMOLA- Fragebogen, 7 Skalen, vierstufiges Rating	1. Pädagogisches Interesse 2. Fachliches Interesse 3. Fähigkeitsüberzeugung 4. Soziale Einflüsse 5. Geringe Schwierigkeit 6. Nützlichkeit finanziell 7. Nützlichkeit Familie/Freizeit
Dörrenbächer-Ulrich, Biermann, Brünken & Perels 2019	n = 312 P 16,7% SEK I 18,3% SEK I+II 57,1% BS 6,7%	FEMOLA-Frage- bogen, 7 Skalen, vierstufiges Rating	1. Pädagogisches Interesse 2. Fachliches Interesse 3. Fähigkeitsüberzeugung 4. Geringe Schwierigkeit 5. Soziale Einflüsse 6. Nützlichkeit Finanzen 7. Nützlichkeit Freizeit
Keller-Schneider, Weiß & Kiel 2018	n = 1722 219 P _D 660 P _{CH} 611 SEK I _D 232 SEK I _{CH}	Eigenentwicklung, 11 Skalen, 57 Items, vierstufig	1. Zusammensein mit Kindern/Jugendlichen 2. Kinder und Jugendliche fördern 3. Interesse und Freude am Fach 4. Erwartungen an Herausforderung und Vielseitigkeit 5. Idealismus und gesellschaftliche Relevanz d. Berufs 6. Biographisch, Kompensation eigener Erfahrungen 7. Rahmenbedingungen und Sicherheit 8. Zeitlicher Gestaltungsfreiraum 9. Auf Empfehlung anderer 10. Fehlende Alternativen 11. Geringe berufsbezogene Kenntnisse und Interessen
Weiß, Braun, Neuß & Kiel 2016	n = 482: 188 FP 220 G 74 FÖRD	Eigenentwicklung, 8 Skalen, 50 Items, vierstufiges Rating	1. Pädagogische Arbeit mit Kindern 2. Förderung von Kindern (mit ungünstigen Voraussetzungen) 3. Idealismus 4. Berufliche Verantwortung 5. Interesse an (der Vermittlung) Bildungs- inhalten 6. Berufliche Sicherheit 7. Selbstbestimmte Arbeitseinteilung 8. Familienverträglichkeit

Anmerkungen: P = Primarstufe, SEK I = Sekundarstufe I, SEK I+II = Sekundarstufe I und II, G = Grundschule,

Profile			
<p>Profil 1 (n = 144) „vorrangig intrinsisch motiviert“</p> <p>P = 45,1%</p>	<p>Profil 2 (n = 186) „vorrangig extrinsisch motiviert“</p> <p>P = 37,3%</p>	<p>Profil 3 (n = 471) „ausgewogenes Profil“</p> <p>P = 45,8%</p>	
<p>Profil 1 (n = 52): vorrangig intrinsisch Motivierte</p> <p>P = 15,4%</p>	<p>Profil 2 (n = 49): vorrangig extrinsisch Motivierte</p> <p>P = 10,4%</p>	<p>Profil 3 (n = 162): ausgewogen hoch Motivierte</p> <p>P = 16,9%</p>	<p>Profil 4 (n = 49): ausgewogen niedrig Motivierte</p> <p>P = 10,4%</p>
<p>Profil 1 (n = 520): „intrinsisch“ überdurchschnittliche intrinsische Motivation; überdurchschnittlich ist zudem das extrinsische Motiv des Gestaltungsfreiraumes; fehlende Alternativen und geringe berufliche Kenntnisse und Interessen sind unterdurchschnittlich ausgeprägt</p> <p>P_D = 35,5% P_{CH} = 32,4%</p>	<p>Profil 2 (n = 712): „extrinsisch“ Insgesamt durchschnittliche Motivausprägungen; überdurchschnittlich ausgeprägt sind die Motive günstige Rahmenbedingungen, zeitlicher Gestaltungsfreiraum, geringe berufliche Kenntnisse und Interessen und fehlende Alternativen.</p> <p>P_D = 49,5% P_{CH} = 32,9%</p>	<p>Profil 3 (n = 141): „Notlösung“ Starküberdurchschnittlich ausgeprägt sind fehlende Alternativen, geringe berufliche Kenntnisse und Interessen, Berufswahl auf Empfehlung anderer und berufliche Rahmenbedingungen; intrinsische Motive deutlich unterdurchschnittlich</p> <p>P_D = 4,5% P_{CH} = 4,1%</p>	<p>Profil 4 (n = 339): „diffuse Motivation“ Unterschiedliche ausgeprägte Berufswahlmotive; allein das Motiv Zusammensein mit Kindern und Jugendlichen ist leicht überdurchschnittlich ausgeprägt</p> <p>P_D = 10,5% P_{CH} = 30,6%</p>
<p>Cluster 1 (n = 181): Höhere Ausprägung aller Motive im Vergleich zu Cluster 3. 1 und 2 ähnliche intrinsisch-pädagogische und fachliche Motivation. Extrinsische Motive bedeutsamer (hoher Stellenwert selbstbestimmter Arbeit und Familienverträglichkeit.</p> <p>G = 53,6%</p>	<p>Cluster 2 (n = 167): Höhere Ausprägung aller Motive im Vergleich zu Cluster 3. 1 und 2 ähnliche intrinsisch-pädagogische und fachliche Motivation. Extrinsische Motive weniger bedeutsam im Vergleich zu Cluster 1.</p> <p>G = 30%</p>	<p>Cluster 3 (n = 134): Insgesamt geringere Ausprägung aller Motive.</p> <p>G = 16,4%</p>	

GYM = Gymnasium, FP = Frühpädagogik, FÖRD = Förderpädagogik, BS = Berufsschule

intrinsisch-pädagogischen *und* fachlichen Motivation durch einen höheren Stellenwert extrinsischer Motive auszeichnet. Im dritten Cluster mit insgesamt gering ausgeprägten Berufswahlmotiven sind 16,4% Grundschullehramtsstudierende anzutreffen. Interessanterweise ist in der international vergleichenden Studie von Keller-Schneider, Weiß und Kiel der Anteil der deutschen Grundschullehramtsstudierenden im Profil „extrinsisch“ mit 49,5% am höchsten, gefolgt von 35,5% im Profil „intrinsisch“.

Die Verteilungen der Grundschullehramtsstudierenden auf die unterschiedlichen Profile der Berufswahlmotivation bzw. ihr jeweiliger prozentualer Anteil am einzelnen Profil widersprechen der Annahme einer homogenen Berufswahlmotivation von Grundschullehramtsstudierenden deutlich, wie sie im variablenzentrierten Ansatz unterstellt wird. Dies wird abschließend auch bestätigt, wenn lehramtsintern Motivationsprofile von Grundschullehramtsstudierenden erfasst werden. Drei Profile konnten abermals auf der Basis des FEMOLA (Stichprobe: $n = 209$) in der Untersuchung von Billich-Knapp, Künsting und Lipowsky (2012) identifiziert werden, die sich in Abhängigkeit von der Zustimmung zu den extrinsischen und intrinsischen Motiven differenzieren lassen. Unterschieden werden (1.) nutzenorientiert-pragmatische Lehramtsstudierende, (2.) motivational ausgewogene und (3.) vorrangig pädagogisch motivierte Studierende (ebd., 696).

1. *Nutzenorientiert-pragmatische Gruppe* ($n = 24$, 10,8%): Im Vergleich zu den anderen beiden Profilen weist diese Gruppe den geringsten Wert intrinsischer Motive auf, zeichnet sich durch die niedrigste Fähigkeitsselbstüberzeugung aus und hat nur eine durchschnittliche Ausprägung der sozialen Beeinflussung auf die Berufswahl. Diese Gruppe schätzt das Lehramtsstudium als kaum schwierig ein und weist hohe Werte bei der Zustimmung zu Nützlichkeitsaspekten auf. Sie zeigt zudem weniger Interesse an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Insgesamt dominieren die extrinsischen Motive (ebd., 708f.)
2. *Motivational-ausgewogene Gruppe* ($n = 123$, 58,2%): Die größte Gruppe weist in allen Bereichen der intrinsischen Motivation im Vergleich mit den anderen Gruppen die höchsten Werte auf und zeigt ein hohes fachliches Interesse. Bezogen auf die Schwierigkeit des Grundschullehramtsstudiums zeigen sich im Vergleich zu den anderen Gruppen durchschnittliche Werte. Die Studierenden dieses Profils zeichnen sich überdies durch hohe Werte bezogen auf den sozialen Einfluss und die Nützlichkeitsaspekte aus. Wie der Profilename suggeriert, ist für die Gruppe eine hohe Ausprägung von intrinsischen *und* extrinsischen Studienwahlmotiven zu konstatieren (ebd., 709)
3. *Vorrangig pädagogisch motivierte Gruppe* ($n = 62$; 31%): Im Vergleich zur motivational-ausgewogenen Gruppe zeichnet sich diese Gruppe durch ein geringeres fachliches Interesse aus, wobei das pädagogische Interesse (Leitmotiv dieser Gruppe) ähnlich stark ausgeprägt ist. Weniger wichtig sind für diese Studierende die Nützlichkeitsaspekte sowie die Erwartung, ein leichtes Studium zu absolvieren (ebd., 709)

5 Diskussion

Ausgehend von dem wiederholt vorgebrachten Stereotyp der kindorientierten Grundschullehrerin, die der fachorientierten Lehrkraft an den weiterführenden Schulen, insbesondere am Gymnasium, gegenüber gestellt wird und der Annahme, dass der Wahl eines Lehramtsstudiengangs bzw. einer Schulform eine spezifische Motivationslage zugrunde liegt, die im Falle der Grundschullehramtsstudierenden „in deutlichem Kontrast zu Lehrkräften anderer Schularten“ stehe (Weiß u. a. 2009, 126), wurden die neueren Befunde zur Berufswahlmotivation von (Grundschul-)Lehramtsstudierenden auf empirische Belege für die tradierten Mutmaßungen hin geprüft.

Bilanzierend scheint sich in der Zusammenschau der skizzierten Befunde dem variablenzentrierten Zugang folgend *auf den ersten Blick* das tradierte Bild der kindorientierten und vor allem pädagogisch interessierten Grundschullehramtsstudierenden, die sich statistisch signifikant von den Lehramtsstudierenden der weiterführenden Schulen und hier insbesondere von den Gymnasiallehramtsstudierenden mit einem höheren Fachinteresse unterscheiden, zu bestätigen. Eine daraus abgeleitete holzschnittartige Kontrastierung der Berufswahlmotivation von Grundschullehramtsstudierenden im Vergleich mit anderen Lehramtsstudiengängen wird durch die vorliegenden Daten jedoch *nicht* gedeckt, geschweige denn die Annahme eines deutlichen Kontrasts. Die „Pädagogische Motivation“ (vgl. Weiß & Kiel 2013), das „Pädagogische Interesse“ (vgl. Retelsdorf & Möller 2012), der Wunsch, mit Kindern und Jugendlichen zusammen zu sein (vgl. Keller-Schneider, Weiß & Kiel 2018) stehen in *allen* jeweils zum Vergleich herangezogenen Lehramtsstudiengängen an erster Stelle (s. Tab. 1). Allein in der schweizerischen Stichprobe bei Affolter, Hollenstein und Brühwiler (2015) liegt das „Interesse an Vermittlung“ vor dem „Interesse an Schülerinnen und Schülern“ – sowohl bei den Lehramtsstudierenden für das Lehramt Primarstufe als auch für die Sekundarstufe I. *Kein* Lehramtsstudiengang kann vor dem Hintergrund der berücksichtigten Befunde über das Berufswahlmotiv des fachlichen Interesses charakterisiert werden.

Hinzu kommt, dass die Mittelwertunterschiede in allen Untersuchungen unabhängig von den verwendeten Erhebungsinstrumenten im Vergleich der Lehramtsstudiengänge gering ausfallen (bspw. „Pädagogisches Interesse“: $P M = 3.66$, $SD = .33$, $SEK I M = 3.53$, $SD = .39$, $GYM M = 3.42$, $SD = .46$; „Fachliches Interesse“: $P M = 3.23$, $SD = .53$, $SEK I M = 3.35$, $SD = .50$, $GYM M = 3.44$, $SD = .48$; Retelsdorf & Möller 2012, 9). Dies untermauern auch die – sofern berichtet – geringen Effektstärken. Die identifizierten Differenzen sind zwar vielfach statistisch signifikant, jedoch praktisch kaum relevant. Somit „eröffnen die sehr geringen Effektstärken [...] die Frage, ob die differierenden Ausprägungen verschiedener Dimensionen der Berufswahlmotivation tatsächlich bedeutsam für die Wahl eines spezifischen Lehramtsstudiengangs sind“ (Rutsch u. a. 2020, 93).

Einschränkend kommt schließlich hinzu, dass im Vergleich der Berufswahlmotivation zwischen den Lehrämtern, wie oben bereits angeführt wurde, implizit davon ausgegangen wird, dass es sich bei den jeweiligen Lehramtsstudierenden-Gruppen differenziert nach der angestrebten Schulform um homogene Gruppen handeln würde (vgl. Billich-Knapp, Künsting & Lipowsky 2012). Wie die Befunde aus Untersuchungen belegen, die einem personenzentrierten Ansatz folgen, ist dies nicht zutreffend: Die untersuchten Grundschullehramtsstudierenden erweisen sich *nicht* als homogene Gruppe. Die Berufswahlmotivation *der* Grundschullehramtsstudierenden, in der in charakteristischer Weise bestimmte Motive eindeutig – auch im Vergleich zu anderen Lehramtsstudiengängen – dominieren, gibt es nicht (ebd., 715). Stattdessen bildet innerhalb der Grundschullehramtsstudierenden das *motivational ausgewogene* Profil mit 59 % der Gesamtstichprobe die größte Gruppe. Sie ist sowohl pädagogisch als auch fachlich interessiert, lässt sich aber auch von sozialen Einflüssen und Nützlichkeitsaspekten leiten, sodass insgesamt sowohl intrinsische als auch extrinsische Motive zum Tragen kommen (vgl. Billich-Knapp, Künsting & Lipowsky 2012). Es wird daher Zeit, sich vom Klischee der kindorientierten Grundschullehrerin zu verabschieden – und von dem dominant fachorientierten Gymnasiallehrer ebenso!

Literatur

- Affolter, B., Hollenstein, L. & Brühwiler, Chr. (2015): Unsere zukünftigen Lehrpersonen: Idealistisch, realistisch oder selbstbewusst pragmatisch. In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 33 (1), 69-91.
- Ammann, Th. (2004): Zur Berufszufriedenheit von Lehrerinnen. Erfahrungsbilanzen in der mittleren Berufsphase. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Biermann, A., Dörenbächer-Ulrich, L., Grassmé, I., Perels, F., Gläser-Zikuda, M. & Brünken, R. (2019): Hoch motiviert, engagiert und kompetent: Eine profilanalytische Untersuchung zur Studien- und Berufswahlmotivation von Lehramtsstudierenden. In: Zeitschrift für Pädagogische Psychologie 33 (3-4), 177-189.
- Billich-Knapp, M., Künsting, J. & Lipowsky, F. (2012): Profile der Studienwahlmotivation bei Grundschullehramtsstudierenden. In: Zeitschrift für Pädagogik 58 (5), 696-719.
- Brookhart, S.M. & Freeman, D.J. (1992): Characteristics of Entering Teacher Candidates. Review of Educational Research 62 (1), 37-60.
- Brookhart, S.M. & Loadman, W.E. (1996): Characteristics of male elementary teachers in the U.S.A., at teacher education program entry and exit. In: Teaching and Teacher Education 12 (2), 197-210.
- Carrington, B. (2002): A quintessentially feminine domain? Student teachers' constructions of primary teaching as a career. In: Educational Studies 28 (3), 287-303.
- Combe, A. (1996): Pädagogische Professionalität, Hermeneutik und Lehrerbildung. In: A. Combe & W. Helsper (Hrsg.): Pädagogische Professionalität. Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 501-520.
- Cramer, C. (2012): Entwicklung von Professionalität in der Lehrerbildung. Empirische Befunde zu Eingangsbedingungen, Prozessmerkmalen und Ausbildungserfahrungen Lehramtsstudierender. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

- Cramer, C. (2016a): Personale Merkmale Lehramtsstudierender als Ausgangslage der professionellen Entwicklung. Dimensionen, Befunde und deren Implikationen für die Lehrerbildung. In: A. Boeger (Hrsg.): Eignung für den Lehrerberuf: Auswahl und Förderung. Wiesbaden: Springer VS, 31-56.
- Cramer, C. (2016b): Berufswahl Lehramt: Wer entscheidet sich warum? In: M. Rothland (Hrsg.). Beruf Lehrer/Lehrerin. Ein Studienbuch. Münster: Waxmann, 261-276.
- Cushman, P. (2005): It's just not a real bloke's job: male teachers in the primary school. In: *Asia-Pacific Journal of Teacher Education* 33 (3), 321-338.
- Dörrenbächer-Ulrich, L., Biermann, A., Brünken, R. & Perels, F. (2019): Studienwahlmotivation von Lehramtsstudierenden und Aspekte ihrer professionellen Kompetenz. In: *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie* 51 (1), 45-61.
- Eder, A.M., Gniewosz, B., Bach, A., Hofmann, F. & Katstaller, M. (2020): Profile von Berufswahlmotive von Lehramtsstudierenden und deren Effekte auf Selbstwirksamkeitserwartungen. In: *Zeitschrift für Bildungsforschung* 10 (3), 317-335.
- Fock, C., Glumpler, E., Hochfeld, I. & Weber-Klaus, S. (2001): Studienwahl: Lehramt Primarstufe. Berufs- und Studienwahlorientierungen von Lehramtsstudierenden. In: E. Glumpler & C. Fock (Hrsg.): Frauen in pädagogischen Berufen: Lehrerinnen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 212-240.
- Fray, L. & Gore, J. (2018): Why people choose teaching: A scoping review of empirical studies, 2007-2016. In: *Teaching and Teacher Education* 75, 155-163.
- Gröschner, A., & Schmitt, C. (2008): „Fit für das Studium?“ – Studien- und Berufswahlmotive, Belastungserfahrungen und Kompetenzerwartungen am Beginn der Lehramtsausbildung. Empirische Befunde der wissenschaftlichen Begleitforschung zum Praxissemester an der Universität Jena. In: *Lehrerbildung auf dem Prüfstand*, 1605-624.
- Han, J. & Yin, H. (2016): Teacher motivation: Definition, research development and implications for teachers. *Cogent Education* 3 (1), 1217819.
- Heinz, M. (2015): Why choose teaching? An international review of empirical studies exploring student teachers' career motivations and levels of commitment to teaching. In: *Educational Research and Evaluation* 21 (3), 258-297.
- Johnston, J., McKeown, E. & McEwen, A. (1999): Choosing primary teaching as a career: the perspectives of males and females in training. In: *Journal of Education for Teaching* 25 (1), 55-64.
- Jürgens, E. & Standop, J. (1997): Berufswahlmotive. In: *Grundschule*, 29 (2), 46-48.
- Keller-Schneider, M., Weiß, S. & Kiel, E. (2018): Warum Lehrer/in werden? Idealismus, Sicherheit oder „da wusste ich nichts besseres“? In: *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften* 40 (1), 100-200.
- König, J. & Rothland, M. (2012): Motivations for Choosing Teaching as a Career: Effects on General Pedagogical Knowledge during Initial Teacher Education. In: *Asia-Pacific Journal of Teacher Education* 40 (3), 289-315.
- König, J., Rothland, M., Darge, K., Lünemann, M. & Tachtsoglou, S. (2013): Erfassung und Struktur berufswahlrelevanter Faktoren für die Lehrerausbildung und den Lehrerberuf in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 16 (3), 553-577.
- König, J., Drahtmann, M. & Rothland, M. (2018): Motivprofile von Lehramtsstudierenden zu Beginn der Lehrerbildung. Anwendung und Validierung eines personenzentrierten Ansatzes in Deutschland und Österreich. In: *Zeitschrift für Bildungsforschung* 8 (2), 153-171.
- Mehmel, U. (1992): Ich will Grundschullehrerin werden. In: *Grundschule* 24 (10), 22-24.
- Montecinos, C. & Nielsen, L. E. (1997): Gender and Cohort Differences in University Students' Decisions to Become Elementary Teacher Education Majors. In: *Journal of Teacher Education* 48 (1), 47-54.
- Mulholland, J. & Hansen, P. (2003): Men who become Primary School Teachers: an early portrait. In: *Asia-Pacific Journal of Teacher Education* 31 (3), 213-224.
- Pohlmann, B. & Möller, J. (2010): Fragebogen zur Erfassung der Motivation für die Wahl des Lehramtsstudiums (FEMOLA). In: *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie* 24 (1), 73-84.

- Retelsdorf, J. & Möller, J. (2012): Grundschule oder Gymnasium? Zur Motivation, ein Lehramt zu studieren. In: *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie* 26 (1), 5-17.
- Richardson, P. W. & Watt, H. M. G. (2006): Who choose teaching and why? Profiling characteristics and motivations across three australian universities. In: *Asia-Pacific Journal of Teacher Education* 34 (1), 27-56.
- Richardson, P.W. & Watt, H.M.G. (2016): Factors Influencing Teaching Choice: Why Do Future Teachers Choose the Career? In: J. Loughran & M.L. Hamilton, M.L. (Hrsg.): *International Handbook of Teacher Education*. Singapore: Springer, 275-304.
- Rothland, M. (2014a): Wer entscheidet sich für den Lehrerberuf? Herkunfts-, Persönlichkeits- und Leistungsmerkmale von Lehramtsstudierenden. In: E. Terhart, H. Bennewitz & M. Rothland (Hrsg.): *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf*. Münster u. a.: Waxmann, 319-348.
- Rothland, M. (2014b): Warum wollen Männer Grundschullehrer werden? Auf der Suche nach geschlechts- und lehramtsspezifischen berufswahlrelevanten Faktoren. In: *Zeitschrift für Grundschulforschung* 9 (2), 161-178.
- Rothland, M., König, J., Darge, K., Lünemann, M. & Tachtsoglou, u. a. (2014): Mit „männlicher Wucht“ in das „weibliche Biotop“? Über Männer, die Grundschullehrer werden wollen. In: *Soziale Passagen* 6 (1), 141-159.
- Rothland, M., Cramer, C. & Terhart, E. (2018): Forschung zum Lehrerberuf und zur Lehrerbildung. In R. Tippelt & B. Schmidt-Hertha (Hrsg.): *Handbuch Bildungsforschung*. Wiesbaden: Springer VS, 1011-1034.
- Rutsch, J., Spinath, B., Rehm, M., Vogel, M. & Dörfler, T. (2020): Unterscheiden sich Sonderpädagogikstudierende bezüglich Berufswahlmotivation und pädagogischer Vorerfahrungen von Primarstufen- und Sekundarstufenstudierenden. In: *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie* 34 (1), 87-98.
- Terhart, E., Czerwenka, K., Ehrlich, K., Jordan, F. & Schmidt, H.J. (1994): *Berufsbiographien von Lehrern und Lehrerinnen*. Frankfurt u. a.: Lang.
- Thomson, M. M., Turner, J. E. & Niefeld, J. L. (2012): A typological approach to investigate the teaching career decision: Motivations and beliefs about teaching of prospective teacher candidates. In: *Teaching and Teacher Education* 28 (3), 324-335.
- Thornton, M. & Reid, I. (2001): Primary school teaching as a career: the views of the successfully recruited. *Journal of Education for Teaching* 27 (1), 111-113.
- Thornton, M., Brichenon, P. & Reid, I. (2002): Students' reasons for wanting to teach in primary school. In: *Research in Education* 67 (1), 33-43.
- Ulich, K. (1998): Berufswahlmotive angehender LehrerInnen. Eine Studie über Unterschiede nach Geschlecht und Lehramt. In: *Die Deutsche Schule* 90 (1), 64-78.
- Ulich, K. (2004): „Ich will Lehrer/in werden“. Eine Untersuchung zu den Berufswahlmotiven von Studierenden. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.
- Watt, H. M. G. & Richardson, P. W. (2007): Motivational factors influencing teaching as a career choice: Development and validation of the FIT- Choice Scale. In: *Journal of Experimental Education* 75 (3), 167- 202.
- Watt, H. M. G. & Richardson, P. W. (2008): Motivations, perceptions, and aspirations concerning teaching as a career for different types of beginning teachers. In: *Learning and Instruction* 18 (5), 408-428.
- Watt, H. M. G., Richardson, P. W., Klusmann, U., Kunter, M., Beyer, B., Trautwein, U., & Baumert, J. (2012): Motivations for choosing teaching as a career: An international comparison using the FIT-Choice scale. In: *Teaching and Teacher Education* 28 (6), 791-805.
- Watt, H.G.M., Richardson, P.W. & Smit, K. (2017): Why teach? How Teachers' Motivations Matter around the World. In: H.M.G. Watt, P.W. Richardson & K. Smith (Hrsg.): *Global Perspectives on Teacher Motivation*. Cambridge: Cambridge University Press, 1-21.

- Weiß, S., Braune, A., Steinherr, E. & Kiel, E. (2009): Studium Grundschullehramt: Zur problematischen Kompatibilität von Studien-/Berufswahlmotiven und Berufsvorstellungen. In: *Zeitschrift für Grundschulforschung*, 2 (2), 126-138.
- Weiß, S., Braune, A. & Kiel, E. (2010): Studien- und Berufswahlmotive angehender Lehrkräfte: Sind GymnasiallehrerInnen anders? In: *journal für lehrerInnenbildung* 10 (3), 66-73.
- Weiß, S. & Kiel, E. (2013): Who chooses teaching and why? In: *Issues in Educational Research* 23 (3), 415-433.
- Weiß, S., Braun, A., Neuß, N. & Kiel, E. (2016): Motive der Berufswahl – Studierende der Studiengänge Grundschullehramt, Förderschule und Frühpädagogik im clusteranalytischen Vergleich. In: *Zeitschrift für Grundschulforschung* 9 (1), 148-163.